

Aufmerksamkeit zu widmen. Anlaß dazu waren eine Reihe ernsthafter Mängel in den Betriebszeitungen.

Die „Lausitzer Rundschau“, das Organ der Partei im Bezirk Cottbus, hat seit einem Jahr im Senftenberger Revier eine Redakteur-Brigade eingesetzt, die durch kritische Artikel, durch Verallgemeinerung guter Erfahrungen in der Partei- und ökonomischen Arbeit, durch grundsätzliche ideologische Auseinandersetzungen und durch Aufdecken aller Hemmnisse bei der Erfüllung des Kohle- und Energieprogramms hilft. Diese Brigade beschäftigte sich damit, den Widerspruch zwischen einer schnellen ökonomischen Entwicklung und dem dabei zurückgebliebenen Bewußtsein eines Teiles der Belegschaft im Tagebau Koschen des BKW Senftenberg lösen zu helfen. Es zeigte sich zum Beispiel ein Ansteigen der Zugzusammenstöße auf den neugebauten modernen Betriebsanlagen. Die Brigade „Kohle“, wie sie sich nennt, kritisierte in diesem Zusammenhang in der Presse berechtigt Schwächen in der Arbeit der Partei- und Wirtschaftsleitung. Die Richtigkeit dieses Artikels wurde in einer Bürositzung der Kreisleitung Senftenberg bestätigt. Die Parteileitung und die Redaktion „Die Presse“ in Koschen nutzten aber die nach Veröffentlichung des Artikels auftretenden Diskussionen nicht, um sofort durch eine breite Auseinandersetzung die Schwächen und Widersprüche unter Einbeziehung aller Kumpel zu überwinden. Ein Gegenartikel in der Betriebszeitung verkleisterte die Widersprüche mit den bisherigen Erfolgen. Er hemmte die Auseinandersetzung und verwischte die von der „Lausitzer Rundschau“ geübte Kritik.

Die Kreisleitung nahm dies zum Anlaß, um durch eine grundsätzliche Auseinandersetzung die Arbeit der Betriebszeitungen zu verbessern. Das war um so notwendiger, als sich in einigen Braunkohlenwerken Mängel in der Planerfüllung zeigten, die mit den vom V. Parteitag gestellten Aufgaben nicht im Einklang standen. Das Büro beauftragte einige Genossen, die Arbeit der Betriebszeitungen zu untersuchen und Maßnahmen zur Überwindung der Schwächen vorzuschlagen. Mit dieser Analyse beschäftigte sich dann das Büro.

Es stellte fest, daß die Ursachen des Zurückbleibens einmal darin liegen, daß einige Redakteure nicht um ein hohes politisch-ideologisches Wissen ringen. „Es gibt unklare, zum Teil falsche Auffassungen in Grundfragen der Politik der Partei, die sich aus einem ungenügenden Studium und Nicht-Begreifen der Beschlüsse der Partei ergeben“, heißt es in der Analyse. So wurden beispielsweise in der Betriebszeitung des BKW Großräschen Stellungnahmen zum V. Parteitag veröffentlicht, die die Kumpel falsch orientierten, weil sich der verantwortliche Redakteur nicht klar war über unsere Hauptaufgaben im Kampf gegen die Bonner Atomaufrüstung, obgleich sich die Kreisdelegiertenkonferenz gerade mit dieser Frage eingehend beschäftigt hatte.

Das Büro stellte weiter fest, daß es unter den Redakteuren Erscheinungen des Spießertums sowie des liberalen Verhaltens zu falschen Meinungen gab. Die Redaktionen berichteten zwar über die verschiedensten Probleme, aber sie kämpften nicht genügend darum, mit Hilfe der Zeitung Mängel und Hemmnisse zu beseitigen.

Eine wesentliche Ursache des Zurückbleibens ist darin zu sehen, daß die Parteileitungen die Betriebszeitungen noch nicht zum Führungsinstrument bei der Verwirklichung der Politik der Partei im Betrieb machen. Die Redaktionskommissionen führen nur ein Schattendasein, sind oft nur auf dem Papier vorhanden und nehmen keinen Einfluß auf die politische Gestaltung der Zeitung, ihr